Morgen-Ausgabe Nr. 553 Freitag, 25. November 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellg. frei Haus monatl. RM. 3.90; Postbez. RM. 3.90 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellgeb.) bei 7 × wöchentl. Verlagsp. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachs. mit Abendausgabe 15 Rpf., Südosteuropa 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Deutsch-französische Freundschaftserklärung

Außenminister von Ribbentrop reist nach Paris

Berlin, 24. November.

In der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erfahren wir von unterrichteter Seite:

Der Führer und Reichskanzler hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegenstehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis konkreten Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordentlich günstig gezeigt.

Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsam vorbereitete Erklärung betreffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander, und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außenminister George Bonnet zu einem Abschluß dieser vorbereiteten Erklärung zu gelangen.

•

Berlin, 24. November.

Die geplante deutsch-französische Erklärung wird von der Pariser Presse — mit Ausnahme natürlich der marxistischen und der kommunistischen Blätter — sehr warm begrüßt. So schreibt „Matin": „Die zwei Völker, die einander im Laufe der Jahrhunderte ihre Grenze immer wieder strittig gemacht haben, erklären jetzt gemeinsam diese Grenze für unverletzlich und endgültig. Diese Erklärung, die soviel wie ein Vertrag ist, hat mehr Wert als alle ideologischen Sicherheitspakte, die 40 und mehr Unterschriften tragen. Die beiden Regierungen waren diesmal nicht in den Wolken; sie bewegten sich auf dem Boden des Wirklichen, und wir befinden uns diesmal Männern gegenüber, die tatsächlich im Namen ihrer Völker handeln können. Eine solche gemeinsame Erklärung bedeutet ein Datum in der Geschichte." „Paris Midi" betont, daß Deutschland und Frankreich eine „nervöse Grenze" besessen haben, die seit Jahrhunderten immer wieder Schlachtfeld geworden sei. Deshalb sei es „um so wünschenswerter, daß diese beiden westlichen Großmächte, von deren Beziehungen zueinander im Grunde der ganze europäische Friede abhänge, jetzt zu einer Stabilisierung gelangten". Die Zeitung weist in diesem Zusammenhang auf den „sogenannten Freundschafts- und Beistandspakt" hin, den Frankreich mit der Sowjetunion eingegangen sei, und der „unerträglicherweise von den Sowjets dazu benutzt werde, die Politik Frankreichs in seinem Innern wie nach außen hin systematisch zu sabotieren".

Die Moskau hörigen Zeitungen in Paris zeigen sich natürlich über den Plan einer deutsch-französischen Erklärung aufs äußerste empört. So bezeichnet beispielsweise Pertinax im „Ordre" die Erklärung als „in jeder Hinsicht gefährlich", weil sie den moralischen Widerstandswillen des französischen Volkes schwäche, die englische und vor allem die amerikanische Oeffentlichkeit in Verwirrung bringe. Selbstverständlich gehört auch zu den unentwegten Nein-Sagern gegenüber einer deutsch-französischen Verständigung Léon Blum im „Populaire".

In Rom kommt der Plan einer französisch-deutschen Erklärung nicht unerwartet. An der festgefügten Achse Berlin—Rom wird er, so ist die Ansicht der italienischen Zeitungen, natürlich in keiner Weise etwas ändern. Man glaubt in Rom, daß Paris sich politisch durch die Erklärung wohl einen größeren Spielraum als bisher schaffen wolle. „Popolo di Roma" beispielsweise schreibt: „Bonnet wird vielleicht glauben, daß die deutsch-französische Annäherung nicht ohne Rückwirkungen auf die französisch-italienischen Beziehungen bleiben werde."

Blickrichtung Goslar

Von Dr. Hans Krug, Radebeul

Wieder einmal blickt das gesamte Landvolk nach Goslar, wo das Führerkorps des Bauerntums zusammengetreten ist, um die Parolen für die Arbeit des kommenden Jahres zu empfangen. Nach mehreren Sonderveranstaltungen beginnen heute die Hauptlagungen, die am Sonntag mit der Rede von Reichsbauernführer R. Walther Darré ihren Höhepunkt erfahren werden. Nach einer langen Pause, die durch die Maul- und Klauenseuche bedingt war, tritt damit der Nährstand wieder einmal in den Mittelpunkt der innerpolitischen Geschehnisse. Das ist auch nötig, da der lebensgesetzlichen Bedeutung der Landwirtschaft für das Volksganze nicht immer die Beachtung geschenkt wird, die sie verdient. Viel zu wenig steht das Tag für Tag und bei jedem Wetter in unermüdlicher Einsatzbereitschaft schaffende Landvolk im Blickfeld, als daß sich vor allem die städtischen Volksgenossen klar darüber sein könnten, welches Ausmaß von Arbeit draußen auf den Höfen und Feldern für Deutschlands Nahrungsfreiheit geleistet wird. Welche entscheidende Bedeutung eine geordnete Ernährungswirtschaft hat, haben erst kürzlich die hinter uns liegenden Tage der großen europäischen Krise gezeigt. Noch ganz lebendig stehen die grauenhaften Erinnerungen an das Hungern während des Weltkrieges vor unseren Augen. Um so mehr muß es uns aber beglücken, daß eine Wiederholung dieser Katastrophe durch die nationalsozialistische Agrarpolitik ein für allemal unmöglich gemacht wurde. Eine schwere Arbeit hat das deutsche Landvolk geleistet. Sie war nötig, um die ernährungspolitische Unabhängigkeit als Grundlage für ein unabhängiges politisches Handeln zu erreichen. Die Versorgung der Ostmark, die schlagartig einsetzende Belieferung der darbenden Volksgenossen im Sudetenland vom ersten Tage der Besetzung an sowie die ausreichende Versorgung der zusammengeballten Arbeitermassen bei den großen Arbeitsvorhaben sind Feuerproben für den Nährstand gewesen. So kann mit Stolz festgestellt werden, daß die Ernährungswirtschaft allen Anforderungen gerecht werden konnte.

Reichsbauernführer Reichsminister R. Walther Darré — Aufn. Röhr

Das ganze Volk muß der Landwirtschaft für diese Leistungen danken, zumal sie nicht um privatwirtschaftlicher Vorteile willen erzielt wurden. Sie sind vielmehr der Ausdruck für den sozialistischen Willen, der unserer Ernährungswirtschaft seit 1933 das Gepräge gibt. In der Erkenntnis, daß es auf die volkswirtschaftliche Erzeugungskraft der Landwirtschaft ankommt, wurden schon kurze Zeit nach der organischen Bildung des Reichsnährstandes volkswirtschaftliche Bindungen geschaffen. Diese allen Gliedern des Reichsnährstandes — vom Erzeuger bis zum Verteiler — auferlegte Gebundenheit ist ein Dienst an der Gemeinschaft, der von der übrigen Wirtschaft und insonderheit von den Verbrauchern anerkannt werden muß, zumal sich dadurch die gesamte Nährstandsarbeit vor große Schwierigkeiten gestellt sah. Zwar konnte die Landwirtschaft vor dem im Jahre 1933 drohenden Untergang bewahrt werden, doch war es nötig, zunächst einige wesentliche Einschränkungen in dem Bestreben nach einer endgültigen Gesundung der Landwirtschaft vorzunehmen. So konnte die Preisschere, die das Verhältnis der Einnahmen der Landwirtschaft zu den Ausgaben für ihren Betriebsaufwand darstellt, noch nicht geschlossen werden, um die Lebenshaltungskosten der Verbraucher nach Möglichkeit stabil zu halten. Bei steigenden Kosten mußte mehr erzeugt werden, um die Abhängigkeit vom Auslande möglichst weitgehend zu verringern und die Voraussetzungen für die durch wirtschafts- und wehrpolitische Ziele bedingten Aufgaben zu schaffen. Wie groß die Opferwilligkeit des Landvolkes dabei war, geht allein hervor aus der Tatsache, daß sich die Betriebsausgaben in den letzten Jahren nicht nur ungeheuer erhöht haben, sondern sogar stärker gr-

Der erste Bauerntag Großdeutschlands eröffnet

Sudetendeutsche und ostmärkische Bauern in Goslar – Eröffnungsansprache Darrés

Goslar, 24. November.

In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar wurde am Donnerstagnachmittag der 6. Reichsbauerntag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als großdeutscher Reichsbauerntag durch die Eingliederung der ostmärkischen und sudetendeutschen Bauern in das Führerkorps des Reichsnährstandes erhält.

Reichsbauernführer Darré eröffnete den 6. Reichsbauerntag mit herzlichen Grußworten an die Bauernführer aus der Ostmark und dem Sudetengau. Mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, so führte der Reichsbauernführer aus, erwächst dem Reichsnährstand eine neue Aufgabe für die nächste Zeit. Wir stehen hier vor ähnlichen Verhältnissen wie wir sie 1933 im Altreich vorfanden. Mußte damals das deutsche Landvolk vor dem Untergang gerettet werden, so gilt dies in verstärktem Maße für das ostmärkische und sudetendeutsche Bauerntum. Dank rechtzeitig begonnener Vorbereitungen ging die Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat und die großdeutsche Volksgemeinschaft reibungslos vor sich. In Zukunft werden die Bauern der Ostmark und des Sudetenlandes Schulter an Schulter mit den Bauern aus dem Altreich die Ernährungsfreiheit eines größeren Deutschlands sichern und damit die besonderen Aufgaben des Vierjahresplanes vollenden helfen.

Auf die Arbeitsaufgaben des Reichsbauerntages übergehend, stellte der Reichsbauernführer fest, daß nur ein gesundes Bauerntum die Forderungen, die an das Landvolk gestellt werden müssen, erfüllen kann. „Nur auf der Grundlage eines in seinen wirtschaftlichen Bedingungen gesicherten Landvolkes können die volkswirtschaftlichen, sozialen und biologischen Aufgaben erfüllt werden. Auf unsere bisherigen Erfolge können wir stolz sein. Sie sind vom Führer mit ganz besonderem Dank anerkannt worden. Wenn wir in diesem Jahre eine Rekordernte einbringen konnten, ist das nicht zuletzt das Verdienst aller Angehörigen des deutschen Landvolkes gewesen.

Diese Leistungen sind um so höher zu bewerten, als der Mangel an Arbeitskräften im vergangenen Jahr die weitere Durchführung der Erzeugungsschlacht besonders erschwerte. Wenn unsere Maßnahmen von so großem Erfolg begleitet waren, ist das der Tatsache zu verdanken, daß wir auf dem einmal als richtig erkannten Wege unbeirrbar weitermarschiert sind. Eine gesicherte Ernährungswirtschaft wird immer die Voraussetzung bleiben für ein freies und unabhängiges Volk."

Reichsbauernführer Darré schloß mit dem Dank an den Führer. Nach dem Verklingen der Lieder der Nation schloß sich ein Großkonzert der Wehrmacht zum Besten der Winterhilfe an.

Deutsche Besetzung der endgültigen Grenze

Der Marsch an die neue deutsch-tschechische Grenze reibungslos vollzogen

Reichenberg, 24. November.

Nach der Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festsetzung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik vollzog sich, wie im Grenzfestsetzungsprotokoll bestimmt, am Donnerstag, dem 24. November, die Räumung bzw. die Besetzung. Um 9 Uhr vormittags wurden auf beiden Seiten die Behörden zurückgezogen, und um 10 Uhr marschierten an den bereinigten Grenzabschnitten die jeweils eingesetzten Formationen zur Uebernahme des Gebietes ein.

Auf deutscher Seite wurde die Besetzung von der deutschen Ordnungspolizei unter dem Kommando des Befehlshabers der Ordnungspolizei in den sudetendeutschen Gebieten, Generalmajor von Pfeffer-Wildenbruch, durchgeführt. Pünktlich um 10 Uhr begann an allen Stellen gleichzeitig der Vormarsch kleinerer Abteilungen. Bis auf einen Zipfel in Nordmähren, in dem die Besetzung am Freitagabend zum Abschluß kommt, war der Einmarsch bis Donnerstagabend vollzogen.

Nach der deutschen Ordnungspolizei traf überall sofort der verstärkte Grenzaufsichtsdienst ein, der an der endgültigen Grenze Posten bezogen hat. In einzelnen Fällen, besonders dort, wo es sich um kleinere Dörfer oder unwesentliche Regulierungen handelte, wurde die Verlegung der Grenzlinie auch allein von diesem Grenzaufsichtsdienst vorgenommen.

Der Polizei hatte sich auch die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt angeschlossen, die nach der Besetzung der einzelnen Ortschaften sich sofort zu den Ortsbehörden begab, um dort an Hand der Unterlagen die Namen der bedürftigen Bevölkerung festzustellen. Der Vormarsch auf die endgültige Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-slowakischen Republik hat sich reibungslos vollzogen.

•

Nachdem die endgültige Grenze gegenüber der Tschecho-Slowakei festgesetzt worden ist, hat die Reichsregierung durch Gesetz vom 21. November d. J. die staatsrechtliche Vereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich ausgesprochen. Die sudetendeutschen Gebiete sind damit endgültiger Bestandteil des Reiches, die alteingesessenen Bewohner des Sudetenlandes deutsche Staatsangehörige geworden. Die nähere Regelung des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit ergibt sich aus dem deutsch-tschechischen Staatsangehörigkeitsabkommen. Das Gesetz ist am Freitag im Reichsanzeiger verkündet worden.